

Hülle hat in der Regel so viel Teile oder Zipfel, wie Staubfäden in der Blüte vorhanden sind, und bedeckt in der Knospe sämtliche Teile auf das vollkommenste. Sie ist daher meist drei- oder sechsteilig bei den Einblattkeimern, fünf- (vier-) oder zehn- (acht-) teilig bei den Zweiblattkeimern. Diese einfache Hülle war anfangs häufig nur ein unscheinbarer, graugrüner Regenmantel, unter dem die Blume noch kein farbenstrahlendes Hochzeitskleid trug; die ältesten Zwitterblüten hatten wohl einen Kelch, aber keine Blumenblätter, und man nennt sie deshalb Blumenblattlose (Apetalae). Im übrigen wendet man diese Bezeichnung meist nur für die jeder Blumenhülle entbehrenden Kästchenbäume (Amentaceen) an, bei denen die Blüten meist getrennten Geschlechtes sind, während die mit einer einfachen Blumenhülle versehenen, meist zwitterblütigen Pflanzen als Perigoniaten unterschieden werden. Doch gehen beide Klassen ineinander über. Auch hier bestätigen die fossilen Funde vollkommen das Gesetz der allmählichen Entwicklung höherer Vollkommenheiten; in beiden Abteilungen sehen wir zunächst Pflanzen mit solchen einfacheren, unscheinbareren Blüten auftreten, ehe die farbenprächtigeren Blumen erscheinen, mit denen wir so gern unsere Wohnungen und unser Äußeres schmücken.

Die Einblattkeimer haben es meistens nicht über eine einfache Blütenhülle hinausgebracht, aber da die Blüte das höchste Ziel der persönlichen Entwicklung in der Pflanzenwelt darstellt, (sofern es zur Herausbildung einer geistigen Energie, die die vegetativen Triebe unterordnen könnte, bei ihnen nicht kommt), so läuft alle weitere Bervollkommnung darauf hinaus, dieses Hochzeitshaus zu schmücken und es in jeder Beziehung zu einer anziehenden Erscheinung zu machen. Die Anziehung ist wörtlich zu nehmen, denn das treibende Element dieser Richtung, das zur Entwicklung auffallender Gestaltung und lebhafterer Färbung in den Blüten drängte, war eben jene Nützlichkeit des Insektenbesuches, durch den schönere Blüten vor andern ausgezeichnet wurden. So entstanden unter den Einblattkeim-Pflanzen die Lilien, Tulpen, Hyacinthen und Crocus mit großen, lebhaft gefärbten einfachen Hüllen. Sie gehören strenggenommen zu den blumenblattlosen Pflanzen (Apetalen), denn sie haben nur einen gefärbten Kelch, allein die Botaniker, auf die etwas von der „Liebenswürdigkeit“ ihrer Wissenschaft übergegangen ist, hielten es für unhöflich, diese Zierden der Wälder und Auen als blumenlos zu bezeichnen und sprachen deshalb hier von einer Hülle, die zugleich Kelch und Blume vorstellt — wie sie denn oft außen grün und innen farbig erscheint — und nennen sie einfach Blumenhülle (Perigon). Die Einblattkeimer sind nur in wenigen Fällen über diese einfache Hülle hinausgekommen und dürfen insofern der andern, viel formenreicheren Abteilung gegenüber als ein frühvollendeter, seitdem nur wenig fortgeschrittener Zweig am Baum des Lebens betrachtet werden.

Man kann in dem Verharren dieser Pflanzen auf niederer Stufe eine Beziehung auf die klimatischen Verhältnisse der Vornwelt suchen. Baum-